

SCHOOFWÄSCHER

Sonderbeilage zum Schoofwäscher 2019, anlässlich des 60-jährigen Zunftjubiläums

SCHOOFWÄSCHERFASNET

2019

Fasnet 2019 von Johann Sauter

D'Schoofwäscher sind e luschtigs Völkli,
bsunders wenn 's degege goht,
wenn im Wintermonet Hornung,
d'Fasnet im Kalender schoht.

Und hond sie alles beienand,
schä g'schriebe im Computer,
griegt des Blatt de letschte Schliff,
bis alles piekfein, super.

Do sind sie amel kum zum bräemse.
Do baschdled sie von früh bis schpot,
fescht am **Bunte-Obed** umme,
bis s'Programm denn endlich schoht.

Do brucht me zwä ganzi Däg
für d'Abschlussredaktion.
S'woeßt jeder, wa er schaffe mos,
s'kennt jeder si Funktion.

Do mond sie ganz viel Texte dichte
und denn fescht probe hinneher,
denn no d'Bühne herre richte,
i dere Zeit, do hond sie 's schwer.

Der Tag, der ischt e Ritual,
wes kum e schäners giet,
drum wird au schtreng druf g'lueget,
dass all's bim Alte bleibt.

Gliech schtreng hond 's i dere Zeit,
au d' **Narreblättlischrieber**.
Me hät de Eindruck, sie dont 's gern,
und machets all Jahr lieber.

S'wird it nu guet zämme g'schaffed,
s'wird au no mitnand g'schpeist,
wa sich für d' Schtimmung i dem Team
als förderlich erweist.

Sie kummed vu de Klepperle
und dond humorvoll schriebe,
we sich 's bim Narreblättli g'hert,
au gern mol übertriebe.

*Lesen auch
Sie dem ...*



Um d'Mittagszeit, so geg'de zwölfe,
wird i zwoe Häfe din serviert,
die berühmte Bohne, Gnepfli,
die schmecket alle, garantiert.

Wa d'Loschori zämmetreit,
us viele Hiiser umme,
des sott etz in gereimter Form
is Narreblättli kumme.

Ganz de Tradition verbunde
kunt all Jahr s'Glieche uf de Tisch.
Äbbs Besseres hät mer noit g'funde,
drum soll's so bliebe wie es isch.

Do brucht es Hiirnschmalz, kübelwies,
denn jeder Reim mos sitze,
do kunt so mancher Redakteur,
debei ganz schä ischwitze.

Dodezue giet 's äbbs zum Trinke:
En guete Sielebirremoscht.
Der wird alli Jahr scho g'schponsert,
des hoeßt, dass der am End nint koscht.

Mindeschtens um fuffzig Seite,
die sott des Blatt scho ha,
dass mer do drin uf alli Fäll
guet drei Schtund lese ka.



Zwoe alti Ehrezunftmitglieder
hond vu dem ganz viel im Kär,
und gänd devu für d' Blättlischrieber
ganz gern devu paar Kriegle här.

Meischt wird's ganz schpot a sellem Obed,
au bis spät nach Mitternacht,
bis de Chefredakteur ka verkünde:
Leit, s'ischt wieder mol vollbracht!!

Etz ka me des Blättli drucke,
no were mer säehne wie's lauft,
am Schmutzgedunnschtmorge,
do wird's we üblich verkauft.

Noch vor em Schmutzge Dunnschtig
isch in der Homburghallen
der große bunte Obed
zu jedermanns Gefallen.

Mir mond en zwoemol mache,
denn d' Halle ischt halt z'klä,
doch saget die, wo schaffed:
Au zwoe Mol sei's räecht schä.

Unterm Klang vum Narremarsch
wird i d' Halle imarschiert,
voruus de Narrebolizei,
denn d'Mäscherle im Häs, maskiert.

So giet des e buntes Bild,
wenn die Zunft sich präsentiert.
De Zunftboss seit: „Grüëßgott“ zu alle.
Und scho wird kräftig applaudiert.

Schlag uf Schlag goht's durch s'Programm,
noch vier Schtund isch es umme,
und alli Leit sind wider mol
uf ihre Koschte kumme.

Doch as Homgoh denkt no konner,
des hät au no die halb Nacht Zeit,
de oe, der goht no gern gi tanze,
de ander lieber unter d Leit.

I de Bar, nu uf e Schwätzle,
me ischt dirt underenand,
mit Freunden und Bekannte,
mit paar bischt au vuwandt.

Au viel Akteure sind debei,
die gern e Schwätzli mached,
e Gläsli trinked nebedher

und mit de andre lached.

Und alli hond i dere Naht,
no ihren Homweg gfunde,
hond sich im warme Bettle g'freit,
über die schöne Schtunde.

Mit Riesenschritte kunnt denoch
de Schmutzig uf uns zue
und bringt in aller Hergottsfrüh,
s'ganz Dorf us sinere Rueh.

E Katzemusig zieht durchs Dorf,
vu weitem hört mer's kumme,
sie trummled debei pauselos
uf alte Häfe umme.

Und schpieled Inschtrumenter,
wo koes zum andre passt.
Und wänd uns des verkaufe,
als Musig uf de Gass.

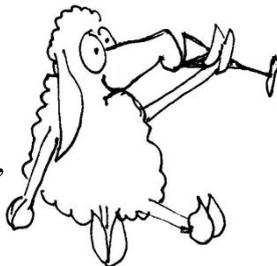
Uf alli Fäll ischt s'Dorf etz munter,
koe Wunder noch dem Saukrambol,
g'weckt sind alli Fasnetgeischer
und alles fühlt sich pudelwohl.

Scho früh am Tag, um Halbenieni,
am alte Schpritzehuus,
do ischt de große Narretreff,
vu do goht alles uus.

Au d'Musig reiht sich scho komplett,
ganz i den Ablauf ii.
Sie laufed schpielend meischt vorus,
die andre hinnedrii.

So we des etz go gli bassiert,
bim erschte Tagespunkt.
Wenn mer dobe i de Schuel,
ganz kurz dezwisched funkt.

Die Aktion hond Klepperle
uf ihre Fahne g'schriebe,
no nie sind d'Kinder a dem Tag,
z'lang i de Schuel din bliebe.
Mit i de Schuel ischt iquartiert,
hit au de Kindergarte,



so mond die Klänschte au it z'lang
uf d' Fasnetnarre warte.

Die Kinder wissed ganz genau,
heert mer´s dusse läerme,
sind gli druf äni d' Narre do
und denn isch´s Schluss mit Läerne.

Denn wird zerscht mol Hoorig g'rief
und dezue no kläpperet.
So laut hät es no s'ganz Johr nie,
i dem Bau din g'schäpperet.

Denn giet´s no kurz en Unterricht
mit alte Fasnetsprichli.
Oes um s'ander treit mer vor,
vu dene kläne G'schichtli.



Vu hoorige und borschtge Viecher,
vum Hänsili dem Lumpehund,
vu alte Wieber und Ente,
vum Lumpema, der morgue kunnt.

Die Schprichli, die sind wellewäg,
hundert Johr alt und no meh,
bekannt i unsere Landschaft,
im Hegau und am See.

E Viertelstund wohl goht der B'suech,
denn ischt er wieder umme.
No goht mer, nimmt die Kinder mit,
wege dem ischt mer jo kumme

Denn goht gli de Umzug a,
as Rothuus wird marschirt
de Kinder wird im Bürgersaal,
die Narresupp serviert.



Au d'Musig und die große Narre,
die wered it vugesse,
die dond im Schoofschtal obedra,
au ihre Suppe esse.

Klepperle und Musikante,
die mond sich b'sunders schtärke,
well sie die nächschte Schtund im Dorf,
ganz eifrig sind am Werke.

D'Klepperle, traditionell,
sind hit im Wieberhäs,
phantasivoll useputzt,
ganz de Fasnet g'mäß.

So sieht mer sie durchs Dorf flaniere,
sie kehred ii i jedem Huus,
gond mit em Blättli gi husiere
und mached sich en Schpaß do druus.

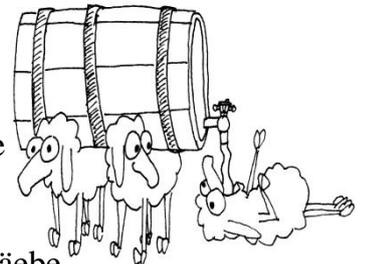
Überall sind sie willkomme,
sie renned offni Dirre ii,
denn jeder will des Blättli kaufe
und no weng schwätze hinnedrie.

Me freit sich wenn sie kummed,
me freit sich wenn sie do,
und wenn sie zeitig wieder gond,
no ischt me au ganz froh.

Sie werred guet bewirtet,
mit Moscht und Bier und Käs,
doch droht denn gege später,
manchmol gar nint schäs.

Do ka's scho mol passiere,
we sich´s halt ammel giet,
dass mer, duet's oeme gfaller,
dirt einfach hocke bleibt.

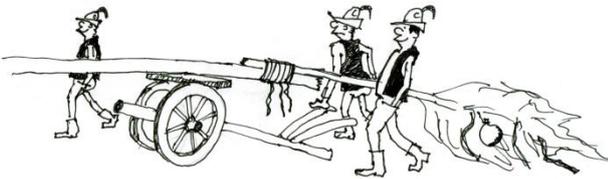
Die alte Narre wissed,
wie mer versumpfe ka,
fangsch am frühe Morgue
scho mit em Lumpe a.



Wohl jeden i sim Narreläebe
hät's scho emol so troffe,
dass em en schöne Fasnettag,
z'früh usem Ruder g'loffte.

Dass es debei au Usfäll giet,
des ischt gar nint bsunders,
des nimmt mer äni als normal
und kum no äbber wundert's.
Drum isches au für uns kon Grund,
schief uf die selle luege.
Die sind für uns trotz alledem,
lang koni beese Buebe.





Zu dere Zeit sind unsre Holzer,
scho guet zwoe Schtund im Wald
und hond dirt sicher g´funde,
en Bomm, wo ihne g´fallt.

Rank und schlank bis obe usi,
so mos er si, de Narrebomm.
Mit me Bomm, wo it grad g´wachse,
gänged d´Holzer nie it hom.

No sitzt mer meischt e zeitlang
schä um e warmes Fier,
duet g´müetlich z´Nienesse,
mit Kesselfleisch und Bier.

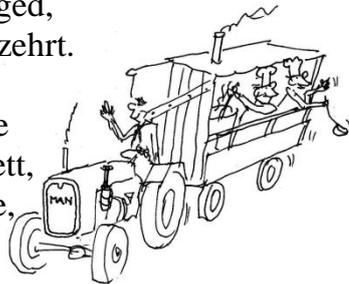
Denoch goht kurz vor Mittag
de ganz Trupp wieder hom,
samt ihrem ganze Krempel
und mit em Narrebomm.



Inzwische hät de Suppewage,
sin Fahrplan absolviert
und de Leit, die scho druf g´wartet,
die Narre-Supp serviert.

Fuffzg Jahr wird sie scho kochet
und wird all no glich begehrt
und vu dene wo sie meged,
all die Jahr no gern verzehrt.

De Fasnet tät äbbs fehle
und s´wär nu halb so nett,
wenn mer weder Köche,
noch Suppewage hett.



Am Schmutzigdunschtig Mittag,
um zwoe umme goht des aa.
Als erschetes kunnt im Bürgersaal,
en zünftige Umtrunk draa.

D´Ortsverwaltung tuet en spendiere
und ladet die Narre au ii,
Die kummed und dond´s äschtemiere
und trinked e Glas vu dem Wii.

Debei isch au unsere Musig
und duet sich e letschtesmol schtärke.

Denn nochher bim Umzug durch´s Dorf,
do mond sie pauseelos werkle.

No bevor mer laufe ka,
wart´ uf de Rothusstäege
unser Narreeltrepaar
uf Ortsvorstehers Säege.

Es wartet au viel Narrevolk,
g´schpannt, wa des etz giet.
Wer wird des Jahr de Narrevatter?
Und wer fümf Tag si Wieb?

Die Trauung, die ischt gli vubei,
s´ischt nu e lockres Band.
Bloß fümf Täg lang soll es hebe,
und scho gohts wieder usenand.

Denn hocket se i d´Kutsche,
die schtobt scho bereit,
bim Umzug wird mer g´fahre,
wes üblich bi fürnehme Leit.

De Umzug duet au gli starte,
en größere, des giet´s bi uns it,
do zieht me au de Narrebomm,
durch s´ganze Dorf duri mit.

Den Bomm, den ziehed viel Kinder,
und jedes isch voll engagiert
Nebedher do laufed die Holzer,
gänd Obacht, dass jo nint bassiert.

Mer tuet aumol kurz pausiere
und schnufed ewängili uus.
Debei machet au d´Narreeltre,
en Bsuech ime gaschtliche Huus.

Mer duet des als Ehre empfinde,
hät me so Gäscht unterm Dach,
des duet au nu selte bassiere,
drum ischt es e b´underi Sach.

Bald scho goht´s e Schtuck weiter,
schä oes im andere noh.
Mer sott sich a andere Schtelle,
au no e wäng säehne loh.

So setzt sich des närrische Triebe,
in mäßigem Tempo fort.
Me ischt denn gege halbvieri,
am Narrebomloch vor Ort.

Die War, die de Narrebomm zoge,
die krieget, Mädli wie Bue,
a warmi Serbele uf d'Hand
und au e frischs Weggli dezue

Und etz sind wieder d'Holzer dra,
me brucht etz alli zämme,
sie mond etz mit vereinter Kraft,
den Bomm nach obe schtämme.

Noch jedem „Hauruck“ ka me säehne,
we´s e wengele übersi goht,
bis er noch em letschte Lupf,
senkrecht im Loch dinne sctoht.

Und scho ka mer weithin höre,
we´s üblich bi uns dehom,
die alte vertraute Hymne:
„Etz sctoht de Narrebom“

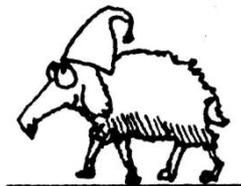


Um den Narrebomm umme,
do jucked im Reige viel Leit,
und alle dond kläppre und singe
und zoeged uns so ihre Freid.

Au d'Musig, die loht sich it lumpe,
de Narremarsch schpielt sie dezue,
die Narreeltere tanzed,
nu langsam kunnt alles zur Rueh.

Etz gäng mer gern no, so we friener,
is alte Wirtshus nebedra.
Doch dirt ischs scho johrelang finschter
und s'goht wohl ko Liet me aa.
Es sind a de Fasnet im „Ochse“
einscht goldene Zeite gsi.
Bis er z'mol „Senes“ hät g'hoesse,
no war uf on Schlag alls hi.

Am Schmutzigdunschtigobed,
kunnt nomol en Umzug dra,
erscht wens dusse dunkel ischt,
fangt mer mit Hemdglonke aa.



Mit Nachthämb und mit Zipfelkapp,
des ischt do ganz normal,
duet mer so durchs Dorf durch dappe,
mit Lampion im Fahl.

Denn goht me gli i d'Halle ini,
für die letschte Schtund vumTag.
E fescht´s Programm, des giets do numme,
s'macht jeder grad no wanner mag.

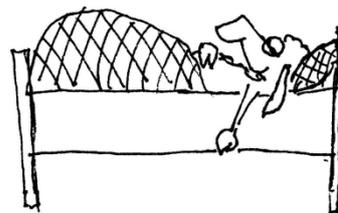
Die oene mached no e Tänzli,
andri hocked nu am Tisch
und dond mit Freid devu vuzelle,
we schä hit alles gloffe isch.

So en Tag bringt au Schtrapaze,
ganz schpurlos goht der nie verbei,
de oe ka´s besser halt vertrage,
de ander knicktet ii debei.

Vu dene, wo zu schwungvoll g'schtartet,
ganz früeh scho am Schpritzehuus,
säehned manche etz verschtrublet
und numme gar so munter uus.

D'Schtimmmung die ischt zwar no prächtig,
au wenn´s scho geg Zwölfe goht.
Doch ischt deitlich au zum säehne,
we mancher wacklig ummesctoht.

Denn tretet sie de Homweg a,
übrigliebe isch no kon,
schlupfed hunds müed aber z'friede,
is Heijabett dehom.



Am **Freitag** do goht´s denn gli weiter,
numme so schtürmisch und wild.
Wa do kunnt ischt bloß für d Kinder,
und des macht e sanfteres Bild.

Scho lang dond des d´Klepperli mache,
hond selber viel Spaß dodebei.
Und bringed de Mädli und Buebe,
all´s wa sie künne mond bei.

S´ischt unse Fasnetsfachhochschule,
de Klepperle ihr Seminar,
do trifft sich a sellem Freitag,
vum ganze Dorf die Kinderschar.

Als erschetes duet mer ne dirt sage,
bim Kleppere kunnt es druf aa,
zwoe Klepperle zwische drei Finger,
im Takt anenander schlaa.

Des goht it vu Hit uf Morge,
doch wenn mer immer fescht träniert,
kunnt für jeden mol de Zeitpunkt,
do lauft´s vu selber, fascht we g´schmiert.

S´Preiskläppere isch e G´legeheit,
zum sich mit andre mäesse.
hätt mer scho die Fertigkeit,
oder kasch s´vugässe.



Und wenn´s au it de Hauptpreis isch,
isch s´trotzdem it betrüblich,
en Troschtpreis isch für jedes drin,
des isch bi uns so üblich.

So giet´s au koni lange G´sichter,
die mag mer a de Fasnet it
und darum mached alli Kinder,
im nägschte Jahr au wieder mit.

Der Kindeball isch au en Treffpunkt,
für e Reih vu ältere Leit,
die lueged gern im Nachwuchs zue
hond dodebei e große Freid.

Wenn alli Kinder denn dehom
und au die andre Gäscht,
no kunnt für viele Helfer,



am Schluss e bsunders Fäscht.
Sie sitzed denn no alle g´müetlich,
z´Wahlwies dusse im Lokal,
dirt giehts Schnitzel und au Kuttel,
und jeder hät die freie Wahl.

Am **Fasnetsamschtig** isches riebzig,
do schpielt sich bi uns it viel ab,
lediglich am schpote Mittag,
do kummed d´Holzer mol uf Trab.

Sie dond alli Hiiser b´sueche
und mached jedem s´Angebot:
Den Narrebomm, den gäbs zum g´winne,
der bloß grad no drei Tag lang schtobt.

Ihr mond bloß g´nueg Lose kaufe,
die hettet mir im Angebot,
die kame bloß hit no erwerbe,
morge scho isch alles z schpot.

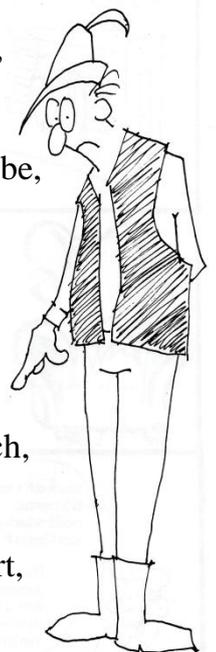
Denn do ischt z´Mittag i de Halle,
als Höhepunkt d´ Verlosung dra,
dass sich de glückliche Gewinner,
rächtzeitig druf „freue“ ka.

Zwoe Täg dond ihm denn no bliebe,
no bringed se ihm scho de Bom,
wa macht er etz mit 40 Holzer,
i sinere Schtube din, dehom?

So dont sie den Bom verscherble
und mached en so zu Gäeld
und schaffed debei ziemlich oefach,
au des Problem us unsre Welt.

Wer no am Samschtig schpekuliert,
uf luschtiges Narretriebe,
moß z´Obed bloß i d´ Halle goh,
do krieg´t er´s als Mordsvergnüge.

Do giet es etz scho johrelang,
en luscht´ge Party-Obed.
Die Schwarze Schoof, die mached´s guet,
drum ischt er au so g´froget.



De **Fasnetsunntig** ischt aebbes b´unders,
uff´s Motto fescht fixiert,
des wird scho am Elfte-Elfte,
präzise definiert.

Alli hond se Zeit zum hirne,
Wa macht me etz do wieder druus?
We schöpft me etz des Thema,
mit Phantasie voll uus?

Des Motto wechslet jährlich,
dass es kurzweilig bleibt.
Do sieht me , we die alte Fasnet,
all Jahr neue Blüete triebt.

Treff isch wie scho am Dunschtig,
wieder am Rothus dan,
de Umzug bis a d´Halle,
führt wieder d´Musig an.

Dehinter denn die ganze Gruppe,
phantasievoll koschtümiert,
we me sich halt bei me Motto,
ganz stilgerecht repräsentiert.

I de Halle, uf de Bühni,
do sieht me denn no allerhand,
au de Narrebomgewinner,
giet me dir obe au bekannt.

D´Schtimmung, die ischt prächtig,
g´müetlich isches allemol,
s´giet au Kaffee und Kueche,
und alle Gäscht gohts dirt sauwohl.

Die Kinder wuseled umme,
zwischen Tisch und Leit
es ischt ganz klar zum säehne,
die hond e b´undre Freid.

Bald isches denn scho wieder umme,
mit Frohsinn und mit Narretei,
und alli sind etz reschtlos z´friede,
wo a sellem Dag debei.

Wenns Nacht wird, no ka mer vuläebe,
we ufläebt en ganz alte Bruuch,
do mached Grüppli vu Narre,

i manche Hiiser en B´suech.

En alte Schtahninger Schultes,
der hät mol g´schriebe die G´schicht:
„Wie mir zu de Liechtschtube sind gange“,
domols im Jahresbericht.

Wa unsre Narre hit mached,
mit ihrem B´suech bi de Leit,
des ischt no e Überbleibsel,
us dere vergangener Zeit.

Sie gond no z´Liet oder z´Schtubete
und traged ihr G´schichtli vor,
we´s de säell Schultes hät g´schriebe,
vor über zwoehundert Jahr.

So bilded sich Narrenäeschder,
im ganze Dorf umenand
und irgendwann, ganz schpot i de Naacht,
goht alles wieder usnand.

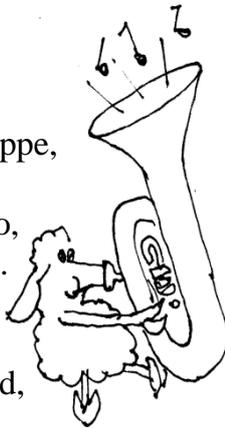
Am **Mäntig**, do dond mir veschnuufe,
und jucked numme so drie,
s´meischt Pulver isch do scho vuschosse,
und s´kunnt ko nei´s hinnedrie.

Am **Dinschtig** ka me scho schpiere,
es naht bald e Ende mit Schmerz,
etz kunnt nu no s`große Finale
do wird´s om ganz schwer ums Herz,

De Narrebom wird wieder umtoe,
des ischt ko erhebendes G´fühl
und z´Obed d´Fasnet verbrenne,
e düschteres Trauerspiel.

A sellem Tag um d´Mittagszeit,
hond d´Holzer ihr U`ziferesse,
s´giet Hering, Schnecke und so Zieg,
halt lauter so Delikatesse.

Au d´Klepperli leged zur gliche Zeit,
viel Wert uf gemeinsames Schlemme,
löffled e Süppli mit Fettague din,
vu zwoe ehnder ältere Hänne.



Z' Mittag so kurz noch de Dreie,
näehmed d' Holzer d' Säge i d' Händ,
des wär denn für des Johr wieder,
der truurige Afang vum End.

Kum leit de Bomm uf em Bode,
rennt e fröhliche Kinderschar los,
die dond de Dolde plündere
und d' Freid debei ischt ziemlich groß.

Do dra hanged süeßi Sache,
die hät me do äni g'henkt,
als Abschied vu dere Fasnet,
für d' Kinder nomol als G'schenk.

Der Bomm der ischt gli vusäeget
und schneller no abtransportiert,
der wird etz dem glückliche G'winner,
gratis vor's Huus äni g'führt.

Lang lond sich d' Holzer it bitte
und bliebed e Wili no do,
sie wered's au selber wisse,
wenn's Zeit ischt zum wieder goh.

Am End bleibt etz oes nu no übrig,
die Fasnet zletscht zu vubrenne.
No oemol kummed ganz viel Leit,
am Loch vum Narrebomm zämme.

D'Zunft stellt sich uf a de Halle,
zum letschte Umzug desjohr
und nimmt denn in launiger Weise,
wa si mos ganz taktvoll vor.

D' Musig duet's nomol begleite,
we sich zum Abschied des g'heert,
s'letschtmol mit Fasnetmärschen,

die me etz e Johr numme heert.

Im Schein vu viel brennende Fackle,
so ziehed sie langsam doher,
der Abschied vu dere Fasnet,
fällt allene wieder mol schwer.

Sie hond en große Schtrohma,
der d' Fasnet symbolisiert
den unsre Fasnetverzinsler,
i de letschte Täg präpariert.

De Zunftmeischer hält no e Rede,
bedankt sich bei Groß und bei Klä,
dass alles so reibungslos gloffe,
d' Fasnet war wiedermol schä.

Denn giet er de Zinsler e Zeiche,
die hebed d' Fackle as Schtroh
und scho noch e paar Sekunde,
do brennt alles lichterloh.

D' Musig schpielt de Narremarsch,
als Trauermelodie,
d' Klepperle die kleppered,
im gliche Takt mit drie.

Der Schtrohma, der ischt gli verbrennt,
viel übrig bleibt do it,
en räete Aimer Äsche,
des wärs denn gsi für hit.

Ab Morge gohts wieder degege,
all Tag e Schtickli meh
und übers Johr kunnt wieder Fasnet,
so schä wie eh und je.

Fasnet 2019

-josau-



S'goht degege!!!